



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## 90 Jahre Caritasverband

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.14.45

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-5618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-5618)

## 90 Jahre Caritasverband

### Gedanken rund um die Caritas

Der Caritasverband ist für mich – abgesehen von aller Geschichte seines Werdens – so etwas wie ein Zeichen dafür, daß der Caritasgedanke von einer breiten Basis getragen sein muß. Caritas ist nicht einfach ein Referat wie ein Bauamt, eine Dienststelle mit umgrenzter Aufgabe. Caritas hat etwas mit der Haltung und Einstellung zu tun, die das Gesamt des Christlichen durchringen muß. Und deshalb ist mir der „Caritasverband“ so etwas wie ein Symbol dafür.

Was muß denn Caritas sein?

1. Fangen wir bescheiden an: Ein Beitrag zu einer menschlicheren Welt, der christliche Beitrag zu einer menschlicheren Welt. Im Begriff der Caritas muß mehr liegen als das Abstottern einiger wohlthätiger Pflichtübungen, es muß in ihr ein „Vorwärts“ der Liebe liegen, natürlich sehr oft unvollständig, zeichenhaft, modellhaft für größere Lösungen. Aber ein bißchen ein „Voraus“ in der Bewußtseinsbildung von Menschenwürde und Menschenrecht, Überwindung nationaler oder gesellschaftlicher Grenzen, Vorurteile und Engführungen, ein Aufspüren der Lücken des Unmenschlichen, der weißen Flecken auf der Karte der Menschlichkeit, der Vergessenen. So gesehen wäre, in der Vision des Teilhard de Chardin, die Caritas so etwas wie ein Treibstoff hin zum Punkte Omega, oder wenns wirts biblisch sagen wollen, immer neu aufbrechende Morgenröte des Gottesreiches. In der Caritas muß der Beitrag zu einer besseren Welt geleistet werden, und zwar, wenn ich das so sagen darf, mit einer geradezu österlichen Dynamik. Caritas ist ein Stück Aufbruch der Erde – das sollen wir über die tägliche Mühe mit Bahnhofsmission, Altenfürsorge und tausend anderen Dingen nicht vergessen.

2. Und dann ist die Caritas unverzichtbare Seite des Christseins.

Hie und da kommt es dazu, daß ich ganz konkret das einmahnen muß. Ich hab wirklich viel Verständnis wenn ein Pfarrer kommt und sagt, horch, lieber Bischof, jetzt haben wir gerade die Leute in der Gemeinde so mit der Kirchenrenovierung beansprucht, wir haben 11.000 Schilling pro Haushalt – und jetzt kommt die Caritassammlung auch noch ... Ich versteh das, und meistens geb ich der betreffenden Gemeinde irgendein finanzielles Pflaster, wenn ich kann – aber die Caritassammlung ausfallen lassen – das ginge an den Nerv des Christlichen. Ich sag es so: Die wunderbar renovierten Kirchen, ein neuerstrahlender Dom – das ist natürlich eine tolle Sache, und besonders dann, wenn so viele dahinterstehen. Aber wißt ihr, wenn eure neurenovierte Kirche in der Nacht steht, dann braucht sie doch Scheinwerfer, damit diese ganze Pracht strahlt – sonst bleibt eben alles im Dunkel, die neuvergoldeten Altäre und die erneuerten Fresken. Und deshalb, weil unsere Kirche nun einmal in der Nacht und Not dieser Welt steht, braucht sie zwei Scheinwerfer, die die Pracht aufstrahlen lassen. Der eine ist der Scheinwerfer der Frömmigkeit. Renovierte Kirchen ohne Beter, Wirtshäuser ohne Gäste, Geschäfte ohne Kunden, Häuser ohne Mieter. Der andere Scheinwerfer ist die Caritas. Die Übung der Nächstenliebe. Sie ist unverzichtbar dafür, daß der Glaube eben strahlt. Ohne sie bleibt alles im Dunkel. Deshalb können renovierte Kirchen nie Hilfe für die notleidenden ersetzen. Das ist wie ein Kirchenbau, bei dem man vergißt, die Beleuchtung zu installieren. Caritas ist unverzichtbare Seite des Christseins.

3. Und weiters ist Caritas einfach ein Stück Glaubwürdigkeit. Der heilige Apostel Jakobus hat in seinem Brief (von dem manche meinen, er sei möglicherweise das älteste Stück des Neuen Testaments, und reiche bis 50 zurück) ganz massiv ausgesprochen:

„Wenn da ein Bruder oder eine Schwester keine Kleidung haben und des täglichen Unterhalts entbehren, und einer von euch sagt zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und eßt und trinkt, ihr gebt ihnen aber nicht, was dem Leib nottut – was nützt das? Was nützt der Glaube ohne Werke?“

Darum wird Caritas immer der Glaubwürdigkeitsausweis der Kirche sein. In der NS-Zeit war karitative Tätigkeit weitgehend verboten und eingeschränkt – im Sinne unserer heutigen Organisation. Aber es war ganz interessant, was man damals als glaubwürdiges Zeugnis der Kirche empfunden hat: die barmherzige Schwester. Es gab nie ein Wort gegen die Schwestern. Sogar die Bonzen haben sich in ihre Sanatorien gelegt) und nicht gegen das Kreuz protestiert. Das Helfen, das Helfenwollen, die Hilfsbereitschaft – das wird immer der Ausweis der Glaubwürdigkeit sein. So waren auch die Priestersoldaten unumstritten. Ein Sanitäter, der bei jedem Trommelfeuer gerannt ist, war Tabu, kein noch so NS-gepolter Kompaniechef hätte ihn auch nur angerührt. Und alle Soldaten haben diese Hilfsbereitschaft bis zum Tod als höchsten Ausweis der Glaubwürdigkeit der Kirche empfunden – in 4<sup>1/2</sup> Jahren Front habe ich kein Wort des Spottes über die Kirche gehört, weil wir einen so ausgezeichneten Sanitäter hatten, der Priester der Erzdiözese Salzburg war, und voriges Jahr gestorben ist. Caritas macht auch heute Glaubwürdigkeit der Kirche sichtbar und fühlbar. Sie arbeitet mit den wortlosen Argumenten – die meistens die besten sind.

4. Aber die Caritas ist noch mehr. In ihr flammt ein göttliches Feuer.

Es geht nicht nur um die Kirche, ihr Image und ihre Glaubwürdigkeit, nicht nur um eine unverzichtbare Seite des Christlichen, nicht nur um einen Beitrag zu einer menschlicheren Welt.

Caritas reicht in ihren Wurzeln in die Tiefen der Gottheit. Nur aus der Offenbarung wissen wir, daß diese Tiefe der Gottheit, in die unser Geist nie begreifend eindringen kann, ein wogendes Meer des Schenkens ist, vom Vater zum Sohn, vom Sohn zum Vater im Heiligen Geist. In Schöpfung und Menschwerdung strömt dieses wogende Meer der Liebe hinüber in die Endlichkeit. Und darum wird bei uns und heute alles Schenken und Helfen, alles Verstehen und Verzeihen, alle Gemeinsamkeit und alle Solidarität ein Zeugnis für den dreifaltigen Gott.

Und letztlich schwingt in der Caritas so etwas mit wie beim eindrucksvollsten Augenblick im Chor der Mönche, wenn sich nach dem Psalm alle tief verneigen und singen: Gloria Patri et Filio, et Spiritui Sancto, sicut erat in principio, et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.